

willen, die unser lieber Heiland in den Tagen seines Fleisches für euch Gott aufgesopfert hat. Lauffet ihr verlorne Kinder, noch jetzt eurem guten und frommen Vater zu, der mit Jammer euch entgegen lauffen, und mit Freuden euch umhalsen und küssen will. Sehet, er streckt noch den ganzen Tag seine Hand zu dem ungehorsamsten Volk aus, das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist. Er will, wenn ihr eure in vierzig bis siebenzig und mehr Jahr begangene Ungerechtigkeit erkennet, beweinet und verabscheuet, aller eurer Ungerechtigkeit nicht gedenken, sondern euch zu lieben Gnadenkindern annehmen, und seinen ganzen Himmel euch weit aufstun. Springet ihr verlorne Seelen dem zu, der da gesagt hat: Des Menschen Sohn, der ein Bruder aller Menschen, ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Er kan euch nicht hinaus stossen, wenn ihr mit wahrhaftigem Herzen zu ihm kommet. Denn ihr habt ihn gar zu viel gekostet, ihr seyd ihm gar zu lieb, und zu theuer in seinen Augen. Lasset euch von nun an vom guten Geist allezeit führen. Er wird euch gewiß in alle Wahrheit, und durch die Wahrheit ins selige Paradies hinein leit. n. Dis, herzliche Döffinger, ist mein letztes Erinnerungswort an euch, ich mag bey meinem schwächlichen Leib, an welchem die Verzehrung schon ziemlich angefangen hat, noch kurz oder lang leben. Dis Wort, welches mir nichts als die Liebe ausgepreßt hat, müsse bey euch allen viel tausend gute Bewegungen auspressen. Zu dem Ende will ich meine herzliche Erinnerung mit einem herzlichen Segenswunsch beschliessen, der bey Gott in Christo Jesu müsse Ja und Amen seyn, Gott zum ewigen Lob durch euch. Geseget sey eure Kirche, daß alle, die dahin gehen, als lebendige Steine, sich bauen mögen zum geistlichen Haus, und zum heiligen Priesterthum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott annehm sind durch Jesum Christum. Geseget sey eure Kanzel, daß von dannen lauter herrliche und heilsame Dinge geprediget werden, und solche Predigten Lehrer und Zuhörer mögen selig machen. Geseget sey euer Taufstein, daß alle Kindlein, welche darauf getauft werden, den Segen des himmlischen Vaads ewig behalten, und im Bund des göttlichen Friedens bleiben mögen für und für. Geseget sey euer Beichtstuhl, daß lauter Bußfertige Söllner davor beichten; Gott sey mir Sünder gnädig, und solche absolvirt und gerechtfertiget hinab in ihr Haus gehen können. Geseget sey euer Altar, daß alle die darauf das H. Abendmahl empfangen, ein wohlbereit Herz haben, und das gesegnete Liebesmahl nach dem holdseligen Sinn des Stifters zu ihrem ewigen Leber: und zur bleibenden Vereinigung mit ihrem treuesten Jesu schmecken mögen. Welche auch bey solchem Altar ihre ehliche Pflicht durch priesterliche Hand bestättigen lassen, deren Ehe müsse im Namen der heiligen Dreieinigkeit gebenedeyet seyn. Geseget sey euer Gottesacker, daß alle Todte von euch, die dahin begraben werden, als edle Wangenkörnlein dahin mögen gesäet werden, und an jenem Tag wieder schön herfür grünen. Geseget sey eure Schule, daß in derselben als einem paradiesischen Lustgarten eure Kinder erzogen werden zu lauter Bäumen der Gerechtigkeit, und pflanzen dem Herrn zum Preis. Geseget sey euer Rathhaus, daß nichts darauf gehandelt werde, als was zum Lob Gottes, und zum gemeinen Besten zwecken und dienen mag. Geseget seyen alle eure Häuser, (das Armenhaus mit eingeschlossen) daß sie ein tel Wohnungen des Dreieinigen Gottes heissen, und mit himmlischem Segen erfüllet, und mit dem Schutz des Allmächtigen bedeckt werden. Geseget sey alles, was ihr daheim und draussen auf dem Felde von der Güte des Höchsten habt. Ja wie ich vorhin euch pflage

te mit dem Segen des Herrn zu segnen, wann wir an heiliger Stätte von einander Abschied genommen haben, so segne ich euch vor unsern Ausgang aus der Zeit in die Ewigkeit: Der Herr segne euch und behüte euch, der Herr erleuchte sein Angesicht über euch und sey euch gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf euch, und gebe euch den Frieden, Amen.

**Wahrhafte
und mit vielen glaubwürdigen Zeugen**

bewährte

Relation,

was sich zu Döffingen, Hochfürstlich Württembergischer Herrschaft, und Böblinger Amts, mit zwey besessenen Weibspersonen im Monath Dec.

1714. merklich zugetragen hat,

**zur Ehre des Dreieinigen Gottes,
und des Teufels Reich Zerstörung,
zur Auferweckung der Sichern, und Stärkung glaubiger
Seelen ans Licht gebracht**

von

**M. Andreas Hartmann,
Pfarrern zu Döffingen,**

(*) Ich weiß wohl, was für Judicia darüber ergangen sind, als der fromme selige Author diese Geschichte drucken lassen; ich weiß auch wohl, was selbst guten Seelen für Gedanken und Einwürfe beygeh'n können; halte aber dennoch für gut, diese Geschichte jedermann zu selbst eigener Prüfung von neuem vorzulegen.

Vorbericht an den geneigten Leser.

Die Ursachen, die mich bewogen haben, solche wunderbahrliche Begebenheit jedermann bekannt zu machen, sind folgende:

1) Und fürnemlich, daß Gottes Werk, wie es nöthig und billich ist, herrlich und durch vieler Dankfagung gepriesen und geoffenbahret werde.

2) Daß ich der Menge begieriger Gemüther, die schrift- und mündlich um die wahre Umstände der Begebenheit mich ersuchen, Satisfaction durch die Communication geben möchte,

möchte, welches mir einzeln, mit mancherley unumgänglichen und täglichen Geschäften beladenen, und zumalen entkräfteten Menschen unmöglich wäre.

3) Daß nicht durch falschen Zusatz unwissende, oder auch boshafte Menschen die wahre Beschaffenheit der Sache, mithin die Ehre Gottes, der allein Wunder thut, und dem folglich der Ruhm dieser Satanischen Austreibung allein gebühret, selbst Noth leidern möchte; Sonsten kan ich mir leicht die Rechnung allein gebühret, selbst Noth halber für verschiedene und zum Theil harte Urtheile mich betreten werden, weil sie an meinem geringen Ort geschehen.

Die mit Vorurtheil eingenommene Widrige sagen: Es ist unmöglich, daß Gott durch einen ungeweyhnten Lutherischen Prädicanten so etwas thun sollte. An solche nimmts mich nicht Wunder; denn wenn sie das bejahen müssen, so besorgen sie, es möchte das Interesse ihrer Religion, welche sie wiederum auf sothane Wunderwerk gründen wollen, dadurch nicht wenig verringert werden; Meine Widersacher, die theils aus Unwissenheit, theils aus Bosheit, mich bisher unschuldig und unverantwortlich verkezert, verlästert, und nicht viel besser, als einen vom Satan geistlich und leiblich besessenen concipirt und ausgetragen haben, vernichten alles an diesem Werk, aus diesem grundlosen Grund, weil nicht alle Criteria und Merkzeichen, die in ihren Büchern stehen, an diesen zweyen für besessen gehaltenen Weibsbildern sich geäußert hätten, gerad, als wäre Gott an solche Bücher, die ich in ihrem Werth gelten lasse, oder an einerley Weise und Mittel gebunden, Satans Werk und Wesen und seine göttliche Heiligkeit und Herrlichkeit zu offenbahren: An solche nimmts mich auch nicht Wunder, daß wenn sie Beystand geben, daß Gott gefallen habe, durch mich allergeringsten, und andere, die mit mir bey ihnen in gleichem schlechten Credit stehen, zu thun was geschehen ist, so müssen sie entweder aus verstocktem Pharisäersgeist unsinnig lästern, daß ein Satan den andern austreibe.

Dat. Döfingen, den 1 Octobr. 1715.

Der Authör.

Im Namen Jesu!

Auf unvermuthetes Vernehmen, daß zwey besessene Weibsbilder in hiesiges Armenhaus gebracht worden wären (gleichwie im Herzogthum Würtemberg, nach alter Hochfürstlich-Gnädigster Veranstaltung üblich ist, daß man unvermögende Arme, von Ort zu Ort, um ihrer Versorgung willen fortführet) gieng ich Pfarrer, Freytag Abends, als den 14 Dec. 1714. sogleich, wiewohl nicht ohne Begehren der zwey Besessenen, aus starkem Trieb meines Gewissens ins Armenhaus, und nachdem ich die zwey besessene Weibsbilder auf eine Herzensprüfung geführt, ob sie nicht durch mancherley herrschende Sünden, zum Exempel Fluchen, Hader, Zank, Hoffart, Unzucht, Lügen und dergleichen Teufelwerke, dem Satan in sich Raum gegeben hätten, welches aber die Besessene mir nicht gestehen, sondern nur einem natürlichen Unfall die Schuld geben wollten.

Gieng bey der einen besessenen Namens Elisabetha, eines hochbetagten Manns, Johann Doblens, von Roschach aus der Schweiz gebürtig, noch jungen Ehefrau alsbald dieser

dieser Paroxismus und seltsame Begebenheit an; daß der Satan aus ihr mich anfuhr: Du Narrenmaul, was thust du hier im Bettelhaus, du bekommst l. v. Läuse zc.

Ich gab ihm runde Antwort: Warte, ich will dir rechte Läuse einsetzen, und schrey über ihm: Durch das Blut, die Wunden und Marter Jesu Christi, sollest du überwunden, und ausgetrieben werden! Worüber er heftig schnaubete und brüllete, und die drey bedenkliche Reden von sich hören ließe: Hätten wir Teufel die Gewalt, wir wolten das Firmament, Himmel und Erden untereinander werfen zc. Wenn eine Stange von der Erden bis an den Himmel hinauf gieng, und wären eitel Scheermesser daran, und würden wir zu kleinen Stücklein zerhackt, so wolten wir Teufel daran hinauf klettern, wenn wir nur könnten Gottes Angesicht sehen: Aber ihr könntets, ihr verstockte Sünder, und wollet nicht zc.

Was Gottes nicht seyn will, das ist unser! Auf dieses kam diese Besessene wieder zur rechten Vernunft, und redete fein und sitzsam mit mir; Bezeugend, sie wolle Gott bey allen Satanischen Anläuffen doch nicht aus dem Herzen lassen.

Sonnabends Vormittags bettelte sie ganz verständig hier vor den Häusern, eines andern Bettlers Kind in der Schlinge tragend; Als sie deswegen zur Red gesetzt wurde, warum sie das thue? Das Kind könnte ja in der Satanischen Wuth unkommen; Besetzte sie: Der Satan muß mich so lang, als ich das Kind in meinen Armen habe, ungeplagt lassen.

Mittags um elf Uhr kam diese Besessene auf mein Verlangen, aber nicht mit ihrem guten Willen, in hiesige Kirche, darinn ich, um nach ihrem höchst-jämmerlichen Zustand mich zu richten, das Gesang: Gott der Vater wohn uns bey zc. singen ließ; Und nach nöthig-befundener Vorbereitung auf der Kanzel die zwey merkwürdige Stellen von ertlichen Besessenen, Marc. 5 und 9ten Cap. mit angehängter Application so lang vorlese, bis der Satan aus der Besessenen zu mir hierauf auf die Kanzel schrey: Wenn ist einmal genug? Nach meiner ertheilten Antwort: Wenns Gott genug ist, dir Teufel ist gleich genug! Nach meiner ertheilten abermaligen Antwort beklagte sich der Satan über mich, wie quälest, wie plagest du mich! wäre ich nur nicht in deine Kirche gegangen. Als er unverschämt die Worte sich anmassete: Nun meine Creatur muß leiden andern zum Exempel: Stopfte ich ihm sein Maul also:

Teufel, die Creatur ist nicht dein, sondern Gottes, kein Säuborst ist dein, sondern Roth und Unflath, Hölle und Verdammnis in Ewigkeit. Ueber eine Weile fieng er an laut und stark, daß es die ganze Gemeind vernehmlich (gleichwie alle andere Reden des Satans) hören konnte, mich anzureden: Du bist recht daran, aber deine Kinder nicht, sie glauben dir nicht, verlachen dich aus der Kirchen, sie sind Gott nicht gehorsam, sie beten nicht, gehen ins Bett wie die Sau, und stehen wieder auf wie die Sau. Ob ich nun über dieser seltsamen Rede den Satan damit geschweigen wolte: Satan, ich begehre von dir kein Zeugnis, sondern von Gott; setzte er doch sein Geschwätz fort: Wenn wir Teufel könnten die Gnade haben, und so glücklich seyn, daß wir könnten Gottes Angesicht sehen, so wolten wir an einer Stangen, die vom Erdboden bis ans höchste Firmament gieng, und solten wir an einer Stangen seyn, und wären zu lauter kleinen Stücklein zerhackt, hinauf steigen, aber ihr könntets, ihr verstockte Sünder, und wollet nicht zc. Desgleichen,

gleichem, eure böse Gedanken, die ihr habt, wissen wir wohl, aber eure gute Gedanken wissen wir Teufel nicht zc. Worbey der Satan mit meiner und aller Zuhörer Verwunderung bekennete: Ich muß das reden, Gott wills haben, der große Gott zwingt mich dazu, ich thäts sonst nicht! Wenn mit kräftigen Expreffionen vom Namen Jesu, und seinem allerheilfamsten Mittleramt, auf den Satan zgedrungen wurde, sagte er: O heiß! heiß! O Qual! Qual! Oder wenn ich meiner Gemeinde Satans Tyrannen, zu ihrer Besserung zu Gott, einschärfte, redte er mich zornig an: Was hast du immer für ein Predigen?

In währendem Anhalten des Betens, Schreyens, Kämpfens der ganzen Gemeinde zermarterte der Satan die arme Creatur jämmerlich, brüllete aus ihr entsezlich, und warf sie so starr, so unempfindlich zur Erden nieder, daß sie lang Eiskalt, ohne Vermerkung des Athem holens, wie ganz todt da lage. Bis sie endlich mit Gottes Hülfe wieder zu sich selber kame, und ganz schwach und entkräftet, von etlichen Personen wieder aus der Kirchen in das Armenhaus geföhret wurde; allwo der Satan sie von neuem grausam plagte.

Gegen Abend selbigen Sonnabends, besuchte ich sie wieder im Armenhaus, in Begleitung eines siebenjährigen Kindes, welches aus Furcht für dem besessenen Weib sich hinter eine Frau versteckte; deme der Satan zuredete: Du darfst dich vor mich nicht fürchten, du bist Gottes Kind, der Satan kan dir nichts thun. Die Frau aber, welche meine (des Pfarrers) Nachbarn ist, und sich ehrlich nähret, titulirte der Satan: Eine Bauerin; Und weil sie in einem Hasen, der einen Spalt hatte, und doch von niemand wahrgenommen wurde, der Besessenen zu Essen brachte; erhebe der Satan die Stimme: O Spalt! Spalt! Warum hast du nicht den ganzen Hasen, der bey dem Brunnlein lieget, genommen? Welches die Anwesende im Armenhaus bestürzt machte; daß der Satan nicht nur den verborgenen Spalt, sondern auch den Hasen bey dem Brunnlein liegend wissen solte; an einem der Besessenen unbekanntem Ort.

Eine andere Frau, welche um der Bettelleut willen verordnet ist, reizte er an: Wenn Bettelleute in den Flecken herein kommen, so jag und schlag sie brav wieder hinaus, und wann du Almosen für sie einnehmest, so behalts für dich, und kauffe dir Spizen darum zur Hoffart, das siehet der Teufel gern.

Ein gewiß Weib, welche ein unehlich Kind bey ihr hatte, entdeckte er dermassen: Es ist hier was ungerads. Mich aber schnaubete er an: Was schickest du der Creatur zu fressen und zu sauffen? es gehört ihr nichts: Ich fertige ihn kurz ab; Teufel, wenn mich Gott seiner Creatur Barmherzigkeit will lassen erzeigen, was hast du darein zu reden? so dann hielt ich ihm für: Warum hast du heut in öffentlicher Kirchenversammlung so wider dich selbst geredt? Er offenbahrte, es ist mir leid genug, ich weiß wohl, daß es mir grossen Schaden thut, allein ich habs müssen thun, der große Gott hat mich gezwungen. Zugleich beschwerte er sich über mich: Du hast mir schon manche Seele geraubt; Meine Antwort war: Was ich dir raube, ist nicht geraubt; sondern Gott gewonnen, mit dem Zusatz: Hast es gespöhrt, Teufel, wie ich heute wider dich zu Gott gebeten hab? Er gestunde, ich weiß dein Pappern wohl für die Creatur, du schlaffst jetzt nimmer, und wirst krank, so hast ein Mitleiden mit der Creatur.

Oha

Obwohlen nun die Besessene auch dikmalen wider den Gebrauch der gefunden Vernunft, bey welchem sie NB. niemals sich zu entsinnen wußte, was der Satan aus ihr geredet, erlangt, so ließ ihr doch der Satan nach meinem Abschied nicht lang Ruhe, sondern quälte sie wie zuvor.

Sambstag Nachts um Ein Uhr, holte mich ein welscher reformirter Schweizer, der etlicher Sprachen kundig war, und mit denen zwey Besessenen, welche er, seiner Aussag nach, einige Wochen begleitete, und zu einer Zeit hieher kame, und erzählte mir mit Erstaunen: Die Teufel reden miteinander aus denen Besessenen Lateinisch, Französisch, Ungarisch, zc. und wüthen, als wann sie alles im Armenhaus wolten umbringen.

Indem ich nun hinein gehen wollte, rufte der Satan: Lasset den Papperle nicht herein, er hat mir schon zwey Kameraden gestohlen, er will mir meine vier auch stehlen, ist denn kein Pardon da, ist denn keine Gnade da? O heiß! heiß! Ich rufte hinwieder: Nein, Teufel, kein Pardon, kein Grad für dich, sondern für die bußfertige Sünder! und hielt zugleich an mit Flehen und Schreyen zu Gott, Er wolle doch die armen Creaturen von des Teufels Tyranny erlösen! Der Satan schäumte einen grossen Wunsch über mich aus: Wenn du nur huretest, das wäre mir eine Freud. Ich wies ihn kurz ab, wie es nöthig war.

Unter den Armen, die selbige Nacht im Armenhaus lagen, waren drey kleine Kinder, und darunter ein Säugling, von welchen der Satan bekannte: Die drey unschuldige Kinder machen mir sehr bang; da gab ich ihm einen Schwertstreich mit dem Wort Gottes: Merks Teufel! Aus dem Mund der jungen Kinder und Säuglingen hat Gott eine Macht wider dich zugerichtet, daß du Feind und Rachgieriger vertilget werdest. Inzwischen riffe der Satan die armselige Creatur, sperrete ihr das Maul gräßlich auf, warf sie so stark hin und her auf dem Boden, daß drey bis vier starke Personen sie kaum halten konnten, ließ einen unnatürlichen und unleidentlichen Gestank von sich, machte die Besessene so hart, wie einen Stein, allenthalben Eiskalt, und so sinn- und leblos, daß sie gleich als zuvor, lang, wie todt da lage, bis sie endlich in Gottes Kraft wieder zur natürlichen Wärme, Empfindung und Verstand gelangte.

Nachher schalta mich der Satan: Du Papperle, hast mir meine sechs Kameraden gestohlen: Auf meine Antwort: Du wirst mit der Hülfe Gottes deinen Kameraden nachfahren müssen; sprach der Satan: Die Zeit ist noch nicht da, ich darf noch sechs Jahr in der Creatur bleiben. Er mußte aber hören: Du Lügengeist, du weißt Gottes Zeit nicht! Nach meinem (des Pfarrers) Abschied blieben zwey Gottsuchende Männer, unter meinen hiesigen Zuhörern zurück, mit welchen die Besessene, als sie sich ein wenig erholet hatte, anfangen zu beten. Der Satan aber fieng auch an: Warum hab ich die Creatur nicht in die Türckey hinein geföhret, als hieher, weil man mir meine sechs Kameraden gestohlen, aber der große Gott hat mich gezwungen, daß ich daher gemüßt. Erstermeldte zwey Männer bedroheten den Satan, er solte die Creatur beten lassen; Er hielt entgegen; Ich muß etwas reden: In Braband verkleideten sich zwey Pfaffen, der eine in ein Tarrentkleid, der andere in ein Teufelskleid, da ward ein altes Weib krank, und der Priester gieng in die Kirche, und sagte zu den

2

den zwey Pfaffen, sie sollten auch niederknien, und beten; Da sagte der in des Teufels Kleid: Ich bete nicht, knye auch nicht nieder, denn ich bin ein Teufel. Als er zum drittenmal erinnert ward, und er gleichwohl zum drittenmal wiederholer hatte, ich knyenicht nieder, und bete nicht, denn ich bin ein Teufel! so sey er gleich ein Teufel worden, und habe gleich darauf auf seinen Tauppen müssen gehen; Diesen (thate er hinzu) kan man leiblich sehen, wie der Teufel gestaltet ist, mich aber könnet ihr in meiner Creatur nicht sehen, denn ich bin ein Geist.

Hiernächst ließ sich der Satan vernehmen: Ihr müßet brav tanzen, da führen wir Teufel den Vortanz, und meine Cameraden den Nachtan.

Ein Weib aus dem Armenhaus wendete sich zu der andern Besessenen, als zu der Stieftochter der Erstbesessenen, und sprach von ihr: Diese kan doch das Gebet noch wohl anhören. Einer von oftgedachten zwey Männern fragte: Warum? sie antwortete: diese hat auch einen bösen Geist in ihr, aber er ist stumm? alsbald brach der Satan aus, was stumm? was stumm? Greiffet ihn an, wie mich, er wird laut genug werden, denn er ist ja ein Camerad, er kan laut genug reden, er kan besser reden, denn ich, er ist so tückisch, er meynet, wenn man seine Creatur nicht angreiffet, so habe er Ruhe, und wenn die Creatur sterbe, so fahre er mit der Seele fort.

Auf Befragen aber: Warum sagst du dieses, ist denn dein Reich uneins? Gebrauchte der Satan seine abermalige Rede: Der grosse Gott zwingt mich darzu, daß ich sagen muß, wir werden Schaden gnug darvon haben; Zu gar vielenmalen schrye er, ist denn kein Pardon, kein Gnad da, und bate um Erlaubnis, in eine Grasschmähle, oder ungebunden Saß, oder in einen Spalt, oder in einem Hasen, oder Kluffte, oder was anders zu fahren; es hieß aber allemal: Nein! der Höllen zu! Sonntags um 9 Uhr, zur gewöhnlichen Zeit des ersten öffentlichen Gottesdiensts im Winter, ließ ich die erstere Besessene, in welcher der Satan am kräftigsten offenbarlich gewürket, und von welcher bisher meistens die Rede gewesen, durch einige Männer in die Kirche führen; darwider Satan mit aller Macht straubete, und es gar ungern geschehen ließe: Nach gesungenem Lied: Ein feste Burg ist unser Gott &c. verrichteten Vorrede, Gebet und Verlesung des Evangelii auf den dritten Advents-Sonntag, Matth. 11. nahm ich den Eingang meiner Predigt aus dem 3ten Cap. 1 Joh. v. 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sundiget von Anfang; darzu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöhre &c. und machte mit solchen Worten, aus Veranlassung des Evangelii, eine Vorbereitung auf den Vortrag: Was es für eine Besessenheit habe, 1) mit den Werken des Teufels; 2) mit den Werken Christi. Teufelswerke sind geistliche Blindheit, Lahme &c. Christi Werke, die Erlösung von solchen Teufels Werken, und Schenkung göttlicher Erleuchtung, Fertigkeit im Guten &c.

Der Satan wollte zwar mit einem Gebrüll, und dieser rachgierigen Rede: O! wenn ich auf die Kanzel hinauf könnte, wie wollte ich dich ppropfen! Allein auf das einzige Wort: Schweig Teufel, laß mich im Namen Gottes reden; mußte er verstummen, und konnte die ganze Predigt hindurch weiters nichts thun, als aus der Besessenen sich fürchtig gebärden, das Maul krümmen, den Kopf grimmig hin und her drehen, und über mich

mich und diejenige Worte, die ihn hart treffen, ausspeyen. Nach vollendeter Predigt, und gegebenem Segen vor dem Altar, thate ich diese Anrede an die häufig versammelte Zuhörer, unter welchen nicht wenig Fremde, und auch zwey französische Bürger, welche ihre Nothdurft hin und wieder suchten: Euer Lieb hab noch ein wenig Gedult, ich habe wegen gegenwärtiger besessenen Person, noch etwas zu reden; der Satan wurde hierüber so ungehalten, daß er laut rufte: Nein! Nein! Ich vermahnthe herzlich Alte und Junge, besonders die Schulkinder auf den Knien, und mit heißen Seufzern, Geschrey und Thränen, den allmächtigen und barmherzigen Gott anzurufen; Er wolle doch um seiner Ehre willen, und dem Satan und dessen Anhang zum Spott, den Satan von der elenden Creatur völlig austreiben, und drohete dem Satan: Du hast nicht gern von der elenden Creatur völlig austreiben, und drohete dem Satan: Du hast nicht gern wenn man den Namen Jesus im Geist und in der Wahrheit nennet; Dieser stiesse hierüber das schreckliche Wort aus: Pfuy, wie stinks! Ich sprach zu ihm: Der Name Jesus, der dir stinkt, und ein Geruch des ewigen Höllentodes ist, ist den Glaubigen süße, und ein Geruch des Lebens zum Leben; Höre! des Weibes Saamen hat dir den Kopf zertritten; der Sohn Gottes hat einen Triumph aus dir gemacht, und aus allen Pforten der Höllen; die Rechte des Herrn Jesu ist erhöht, die Rechte des Herrn Jesu behält den Sieg, wider dich und dein Reich! du mußt auch unter der Glaubigen Hüße! Er schalte mich öffentlich vor jedermann: Du Donners l. v. Rutenscheisser: und bekannte: Du hast mir schon über hundert Seelen geraubet, du hast mir schon sechs Cameraden gestohlen; Mein! wenn ich etwas auf dich wüßte, ich wolte dir ein Klepperlein anhängen; hernach schrye er von neuem: Pardon! Pardon! Auf abermalige Verneinung: Nichts Pardon! du mußt im Namen Jesu Christi auch fort, wie deine sechs Cameraden, kein Höllenklau soll dahinten bleiben! Endlich schrye er: Adieu! ich muß fort; Ehe ich aber ausfahre, so muß ich noch etwas reden, Gott wills so haben, der grosse Gott zwingt mich darzu: Wir Teufel wolten uns zerhacken lassen, wenn wir nur noch einmal vor dem jüngsten Tag könnten Gottes Angesicht sehen; aber wir haben die Gnade nicht, wir sind arme Teufel, verstorben ewiglich, verlohren und verdammt in Ewigkeit! Ihr könnet die Gnade haben, ihr verstockte Sünder! Auf dieses wurde dieses jämmerlich geplagte Weib, durch Gottes Wunderhülfe, von der leiblichen Besizung des Satans, der nochmalen einen unnatürlichen und abscheulichen Gestank hinterliesse, gänzlich frey; betete mit grosser Andacht, und ließ sich aus der Kirchen (mit jedermanns grossen Freuden, wiewohl sehr schwach und entkräftet ins Armenhaus wieder führen.

Nächstfolgenden Montag, vormittag um 10 Uhr, gieng ich, samt einem Gottsuchenden von oberwehnten zwey Männern wieder ins Armenhaus, um zu erforschen, ob die andere Weibsperson, Namens Ursula, der erst Besessenen Stieftochter wahrhaftig möchte besessen seyn; Welches theils daraus zweifelhaftig schiene, daß diese Besessene nicht nur keine offenbare Merkzeichen der leiblichen Besizung wie die Erstere von sich sehen ließe, auffer an ihren Augen, mit welchen sie niemanden frey und hell ansehen durfte oder konnte, sondern auch bey allem, was mit der erst Besessenen sowohl in der öffentlichen Kirchensammlung, als im Armenhaus vorgieng, ganz stille blieb; theils

daraus, daß sie selbst nicht mit der Sprach heraus wolte, sie seye recht besessen, auffer, daß der böse Geist bisweilen als ein Sichelhahn aus ihr heraus krähete.

Als ich nun diese Besessene solchergestalten angrieffe, im Vertrauen zu Gott und Christo: Es ist fürwahr mit euch auch nicht richtig, und den Satan im Namen des HERN heraus forderte: Teufel, du mußt herfür, wenn du diese auch besessen hast, ich will dich rege und aufrührisch machen. 2c.

Sieng diese Besessene nicht nur an über die Massen sich zu erbrechen, sondern auch der Satan mich zu schimpfren: Du alte Kutz! dasjenige, was unser zwey mit der Besessenen beten wollten, mit einem lauten Gelächter zu verspotten, oder das Gebet zu verhindern, oder die Worte aufs leichtfertigste zu verdrehen und zu verfälschen; Zum Exempel: Mit Waffen Gottes uns rüsten; sprach der Teufel: Mit Waffen Spotts uns rüsten 2c. Item, trog dem alten Drachen: Schütz den alten Drachen 2c. Und folte die Creatur beten: Jesus Christus 2c. Heiliger Geist wohn uns bey 2c. Vor dem Teufel uns bewahr! Weicht ihr Erauergeister 2c. so wolte er sie nicht beten lassen, bis man ihm die Worte fürhielte! Zur Ehre Gottes, zum Behorsam Jesu Christi, laß die Creatur beten! Nachdem wir einige Zeit mit dem Gebet stark anhielten, wurde der Satan so grimmig, daß er die Besessene auf den Boden, und fast ihre Stiefmutter, welche oben angezeigter massen Sonntags vorhero von leiblicher Besizung des Satans frey worden, niederwarfe, brüllete aus ihr auch grausam, und zermarterte sie jämmerlich, wie zuvor ihre Stiefmutter.

Ihr Altvater, als der erst Besessenen Ehemann, das Elend seiner Tochter sehend, bate uns, wir solten seine Tochter mit Frieden lassen, daß sie vom Satan nicht so schröcklich gemartert werde; sein Eheweib aber, die erst besessen gewesen, redete ihm ernstlich zu, er solte es geschehen lassen, es thäte der Creatur die Marter keinen Schaden; Und wir ließen auch nicht nach, sondern machten auch Anstalt, daß durch etliche Männer die Besessene in die Kirch, dawider sich aber der Satan gewaltig sperrete, und äußerst wehrte, geschleppt wurde; welches Mittags gegen zwölf Uhr geschah. Die ganze Gemeinde, obchon nur eine Bettstunde gehalten ward, erschiene in der Kirche 2c. sange etliche Gesänger, zum Exempel: Gott der Vater wohn uns bey 2c. Unser Vater im Himmelreich 2c. Ein veste Burg 2c. Jesu meine Freuden 2c. sprache mir eiferig nach den 46 Psalmen, welchen ich mit Fleiß auf der Besessenen Zustand richtete mit nöthigen Worten, betete und schrye insgesammt so herzlich, so feurig, so stark mit mir zu Gott, und war eine solche mächtige Bewegung, Angst, Furcht, Zittern, Weinen, Bangigkeit, auch unter den rohesten Gemüthern, daß es nicht mag ausgedrucket werden. Denn der Satan trieb ein öffentliches, lautes, grosses Gelächter und Gespött in der Besessenen mit dem Gebet, so sie nachsprechen solte, brüllete aus ihr ungeheuer, warfe sie, ohngeachtet immer drey bis vier starke Männer sie stark hielten, so hoch empor, daß man immer besorgen mußte, er werde sie über die Anwesende hinein schmeissen, machte auch, daß die Besessene ihre Hauben herunter rieß, und sich selbst die Haar grimmig rauft.

raufte. Ohngefehr rufte der Satan aus der Besessenen: Jetzt ist ein Teufel fort! Es sind aber noch fünf da; es wird Arbeit brauchen, bis diese fünf auch ausfahren.

Welche entseßliche Rede die versammelte Gemeinde bewegte, immer heisser, ängstiger und ernstlicher zu Gott zu beten und zu singen; Der solches auch so gnädig und kräftig erhörte, daß, nachdem der Satan etlichmal einen unleidentlichen Schwefel- und Pulvergestank, wovor alle Umstehende die Nasen nicht genug zuhalten, und man fast nicht nach Nothdurft auf dem Altar, bey welchem die Besessene war, räuchern konnte, von sich gelassen, und wie aus der erst Besessenen nicht nur oft um Pardon, so auch um Erlaubnis, aber umsonst, bate, erst in ein Lümplein, darnach in eine Ofengabel, und zuletzt in einen vollen Mann zu fahren; er endlich Abends um drey Uhr, auf vielmaliges Zusammen schreyen: Im Namen Jesu Christi, fahr aus du böser Geist! 2c. der Creatur Leib völlig verlassen mußte, und sie ohngehindert andächtig und gern mit mir und andern beten, auch jedermann frey unter Augen sehen konnte.

Also hat der allmächtige und barmherzige Gott beide Weibspersonen, davon die eine die Stiefmutter neun Jahr mit sieben Teufeln; die Stieftochter aber 15 Jahr mit sechs Teufeln besessen gewesen; von des Satans leiblicher Besizung so befreyet, daß sie nach eilf bis zwölf Tagen, ihrer Bekanntschaft nach, hier im Armenhaus wiewohl einige Zeit in grosser Entkräftung sich aufgehalten, den geringsten Anstoß von ihrer langwierigen Satansplage nimmer verspühret, eiferig gebetet, meinen Zuspruch, ohnangesehen sie noch hart an der papistischen Religion halten, begierig angenommen, in heiligen Feiertagen meine Kirche fleißig besucht, der Predigt göttlichen Worts mit Ernst und Ehränen zugehört, und von mir und der hiesigen Gemeinde, welche beiden Weibsbildern die Zeil ihres Hierseyns ungemeine Gutthaten erwiesen hat, sehr dankbarlich und beweglich Abschied genommen haben, um ihre Nothdurft weiter zu suchen.

